

Conny Türk und Hadwig Schindler zeigen Fotografien aus dem Stahlwerk Becker

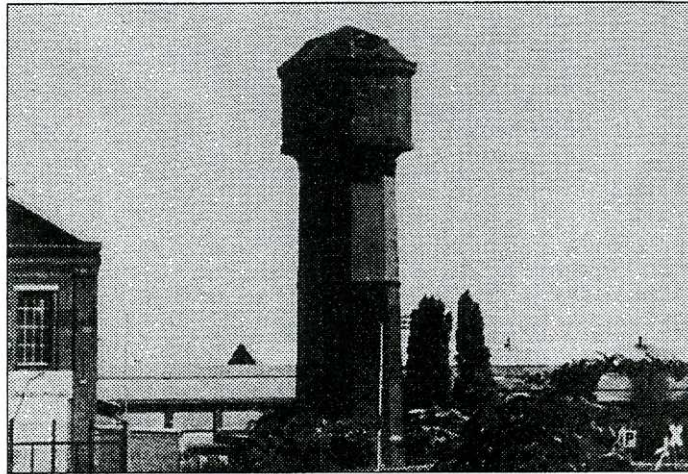
# Aus der Zeit als die Natur damit begonnen hatte, sich das Gelände zurück zu erobern

Von Kazuko Yokoe

Neersen. „Welche Schätze mögen sich in dem brachliegenden Stahlwerk Becker verbergen?“ Diese Frage haben sich Conny Türk und Hadwig Schindler oft gestellt. „Das Gelände war jahrzehntelang verbotenes Terrain“, erzählt Türk, die in Willich, „ganz in der Nähe vom Stahlwerk“, aufgewachsen ist. „Hohe Mauern, Stacheldraht und paoullierende englische Soldaten haben unsere Phantasie ange-regt.“

Und so ist es nicht verwunderlich, dass die beiden Frauen die ersten Besucher waren, die am 26. April 1997, dem „Tag der offenen Tür“, das alte Gelände betreten und es mit ihren Fotoapparaten aus seinem Dornröschenschlaf erweckten. Ergebnis ihrer Expedition ist eine Ausstellung mit dem Titel „Augenblicke - eine subjektive Dokumentation zum Stahlwerk Becker“, die noch bis 5. März im Ratssaal des Schlosses zu sehen ist.

„Über ein halbes Jahr lang haben wir das ehemalige Stahl-



Eines der beliebtesten Motive auf dem ehemaligen Stahlwerk-Gelände war auch für Conny Türk und Hadwig Schindler der alte Wasserturm.

werk-Gelände fotografiert, teils vor und teils während der Abbrucharbeiten“, berichtet Hadwig Schindler, die 1945 in Steinfeld (Österreich) geboren ist, in Schiefbahn lebt und sich seit 1992 intensiv mit Fotografie befasst. Bereits die ersten Abzüge hätten Lukas Siebenkotten, seinerzeit Willichs Bürgermeister, für das Projekt begeistert. „Wir wussten damals schon, dass viele unserer Motive bald nicht mehr

existieren würden“, so Türk, die in Düsseldorf Visuelle Kommunikation studiert hat. Trotzdem sollte ihre Arbeit keine genaue Bestandsaufnahme sein, sondern ihre individuellen Eindrücke widerspiegeln.

## Lacke als Wattstrände

Hadwig Schindler hat sich dabei auf die Details konzentriert. In ihren Nahaufnahmen werden

aufgeplatzte Lacke zu Wattstränden, geschmolzenes Teer und ölverschmiertes Holz zu Gebirgslandschaften. Türk: „Im Grunde genommen soll jeder das darin sehen, was er mag.“

Die Diplom-Designerin rückt in ihren Fotografien Willichs Wahrzeichen, den Wasserturm, in ein morbide-romantisches Licht. Schwarz und mächtig ragt er hinter bunten Wiesenblumen hervor, seine Silhouette ist auch durch den Blick eines trüben Fensters zu erkennen.

## Liebevolle Hommage

Türk: „Die Natur hatte damit begonnen, sich das Gelände zurück zu erobern.“ Die „Ästhetik des Verfalls“ haben die beiden Fotografinnen in ihren Bildern festgehalten: Rostiges Eisen und verwiterte Fassaden präsentieren sich vor blauem Himmel strahlend schön. Eine liebevolle Hommage an ein Stück Willicher Geschichte. Die Ausstellung ist dienstags bis freitags von 17 bis 19 Uhr, samstags und sonntags von 11 bis 17 Uhr geöffnet.